

Unterstützer von Gazale Salame und Anuar und Bedir Naso feiern

In ihrer Mitte



Gazale Salame am Freitag bei der Feier des Unterstützerkreises.

Foto: Fuhrhop

(jan) Hildesheim. „Uns wurde keine Chance eingeräumt“ – so erinnert sich Kai Weber, Geschäftsführer des Niedersächsischen Flüchtlingsrats, an die erste Zeit nach der Abschiebung Gazale Salames. 2005 wurde die damals im dritten Monat schwangere Frau mit ihrer Tochter Schams in die Türkei abgeschoben. Und dort sollte sie nach Behördenwillen auch bleiben.

Keine Chance – diese Ansage verstanden nicht nur Weber und der Flüchtlingsrat als Aufforderung, sie doch zu nutzen. Ein Unterstützerkreis bildete sich, unter anderem Superintendent Helmut Aßmann, die

Landtagsabgeordnete Jutta Rübke und das Theologen-Ehepaar Luise und Gerjet Harms setzten sich unermüdlich für die Rückkehr der abgeschobenen Frau ein. „Gazale gehört zu uns“ war ihr Motto. Das Ehepaar Harms erhielt für ihr Engagement gerade den Menschenrechtspreis der Stiftung Pro Asyl.

Am Freitag kamen die Unterstützer noch einmal zusammen, um gemeinsam zu feiern – auch, dass die zwischenzeitlich ebenfalls abgeschobenen Anuar und Bedir Naso zurück in ihrer Heimat sind. Alle Freude kann aber nicht die Spuren der vergangenen Zeit ausmerzen.

Gazale Salame bemüht sich um eine Rückkehr in ein halbwegs normales Leben mit ihrer Familie, die Suche nach einer Arbeitsstelle ist aber schwierig: Potenzielle Arbeitgeber fordern eine Arbeitserlaubnis, die gibt es von der Behörde aber nur, wenn sie die Zusicherung eines Arbeitgebers nachweisen kann. Nicht nur die Bürokratie macht das Leben schwer, auch das Persönliche. Das Paar Gazale Salame und Ahmed Siala, der in Deutschland geblieben war, suchen den Weg zueinander noch. Wie es voran geht? Siala sagt: „Es schwankt. Acht Jahre sind acht Jahre.“